

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 19. Juli 1919, No. 9

Autor(en): **Wismer, F. / Lötcher, A.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **64 (1919)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG

No. 9.

19. JULI 1919

INHALT: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Delegiertenversammlung und Jubiläumsfeier. Zwei Eröffnungsworte. — Ordentliche Delegiertenversammlung. — 11. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Delegiertenversammlung und Jubiläumsfeier

Samstag, den 14. Juni 1919.

Eröffnungsworte des Präsidenten.

a) Zur Delegiertenversammlung.

Geehrte Kollegen!

Gruss und Willkomm zur heutigen Tagung! Wenn für die Jubiläumsfeier noch Zeit bleiben soll, werden wir uns heute bei der grossen Traktandenliste kurz zu fassen haben. So werde ich Ihnen denn schon beim Eröffnungswort mit dem guten Beispiel vorangehen und mich nur auf einige wenige Sätze beschränken.

Wir hätten ja auch ganz auf ein Eröffnungswort verzichten können; allein es ist seit der letzten Delegiertenversammlung so Wichtiges geschehen, dass Sie es wohl nicht begreifen würden, wenn wir dessen heute nicht von dieser Stelle aus mit einigen Worten wenigstens gedächten.

Da ist es vor allem der erfreuliche Volksentscheid vom 2. Februar dieses Jahres, an dem wir nicht ohne ein Wort der Freude und des Dankes vorbeigehen wollen. Er hat uns ein Besoldungsgesetz gebracht, an dem wir beinahe ungemischte Freude haben können. Dass die Wohnung oder deren Entschädigung nun eine Gemeindezulage geworden, hat da und dort leider bereits gezeitigt, was wir befürchtet haben. Eines ist unumgänglich gekommen: Nach der kantonalen Besoldungsbewegung, die auf dem Boden der Gemeinden, die ja, mit Genugtuung sei's konstatiert, trotz der regierungsrätlichen Bemerkung von möglichen «namhaften Abstrichen» an den freiwilligen Gemeindezulagen in der Weisung, im grossen und ganzen einen beinahe über Erwarten schönen Verlauf genommen hat. Die Stadt Zürich mit einer Reihe von Gemeinden am See stehen als leuchtende Vorbilder da.

Der Kantonalvorstand hat unmittelbar nach dem 2. Februar allen, denen am Zustandekommen des Besoldungsgesetzes ein besonderes Verdienst zukam, in Zuschriften und im «Pädag. Beob.» den Dank der Lehrerschaft abgestattet. Es ist uns aber heute ein Bedürfnis, hier auch Ihnen allen, unseren treuen Mitarbeitern, vorab meinen Freunden im Kantonalvorstand, den Sektionsvorständen und deren Präsidenten, sowie den Mitgliedern des Presskomitees, die die Weisungen des Kantonalvorstandes prompt ausführten und an ihrem Orte in trefflicher Weise für die Annahme der Vorlage wirkten, herzlich zu danken. Ohne solche treue Mitarbeit würden auch dem besten Kantonalvorstand Erfolge nicht möglich sein. Hoffentlich ist dies nun doch für längere Zeit die letzte Besoldungsrevision, die wir durchgeführt haben; innerhalb 15 Jahren vier solche Aktionen nebst der für die Teuerungszulagenvorlage ist doch etwas Aussergewöhnliches, und wenn wir auch, aus der einzigen Niederlage vom 15. Mai 1904 unsere Lehren ziehend, seither den Erfolg stets auf unserer Seite hatten, so haben wir nun doch nachgerade von diesen Besoldungskämpfen genug.

Eines, und damit will ich schliessen, haben diese Aktionen

allen zeigen müssen: Die Notwendigkeit unserer kantonalen Organisation, auf die wir stolz sind und deren 25-jährigen Bestand wir darum heute abend festlich begehen wollen.

Mit diesen wenigen Worten heisse ich Sie nochmals herzlich willkommen und erkläre damit die Delegiertenversammlung für eröffnet.

b) An der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestand.

Geehrte Freunde und Kollegen!

Im Namen des Kantonalvorstandes heisse ich Sie zu unserer Jubiläumsfeier herzlich willkommen. Einen besondern Gruss entbiete ich den zu diesem freudigen Anlass eingeladenen frühern Mitgliedern des Kantonalvorstandes, vorab den vier ehemaligen Präsidenten: Herrn *U. Kollbrunner*, Sekundarlehrer in Enge, Präsident von 1893—1896; Herrn *F. Heusser*, Sekundarlehrer in Zürich 3, Präsident von 1896—1899; Herrn *A. Gysler*, Bezirksrichter in Obfelden, Präsident von 1899—1902 und Herrn *F. Schurter*, Rektor in Zürich, Präsident von 1902—1905, von denen die Herren Kollbrunner und Heusser gekommen sind, «um» wie einer von ihnen meldete, «einige kurze Stunden im Kreise alter und junger Kampfgenossen zu verweilen», während sich die am Erscheinen verhinderten Herren Gysler und Schurter entschuldigen lassen. Sodann sind zu unserer einfachen Feier ausser den Delegierten noch eingeladen worden Herr Seminardirektor Dr. *Zollinger*, der von der Schulsynode gewählte Vertreter der Lehrer an den höhern Lehranstalten im Erziehungsrat, der in letzter Stunde absagen musste, Herr *F. Kübler*, Präsident des Lehrervereins Zürich und Herr *A. Vogt*, Präsident des Lehrgesangvereins Zürich, welche beiden Vereine den Kantonalvorstand als Vertreter des grossen kantonalen Verbandes stets zu ihren festlichen Anlässen eingeladen haben; auch ihnen einen besondern Gruss.

Geehrte Anwesende!

Meine Ansprache kann kurz sein; denn da Ihnen der Kantonalvorstand bereits die interessante Geschichte unseres kantonalen Lehrerverbandes in einer Denkschrift dargelegt hat, kann ich heute abend von dem sonst bei solchen Anlässen üblichen historischen Rückblick absehen und mich auf wenige Bemerkungen beschränken.

Nur an die Gründung sei heute, da die Hauptgründer mit denen, die das Werk weiter geführt haben, auf einige Stunden beisammen sind, nochmals erinnert. «Die Zeiten waren ernste für die Lehrerschaft des Kantons Zürich. Ein scharfer Wind wehte gegen sie aus der nordwestlichen Ecke unseres Kantons. Was schul- und lehrerfreundliche Gesetzgebung geschaffen: sichere Stellung und Ruhegehälter, sollte wieder beseitigt werden. Ein Angriff nach dem andern wurde anfangs der neunziger Jahre gegen die Lehrerschaft erhoben; man wollte die Wahlart im Sinne einer Erleichterung der Wegwahl ändern und die Ruhegehälter abschaffen. Da wurde es nötig, eine Organisation zu schaffen, die eine wirksame Agitation gegen ungerechte Anfeindungen zu leisten im Stande war. Um sich gegen die erhobenen Angriffe zu wehren, fanden sich tatkräftige, wackere Männer aus unserem Stande zusammen und gründeten den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein. Am 4. März 1893 fand im «Limmathof» in Zürich unter dem Vorsitz von Sekundar-

lehrer Kollbrunner die erste Sitzung des Kantonalen Ausschusses statt.

Da nun der Gedenktag des 4. März 1918 mitten in die Kriegszeit fiel und zum vorneherein keine Jubiläumstimmung aufkommen liess, sahen wir damals von der Veranstaltung auch nur einer einfachen Feier ab und begnügten uns mit der Zustellung einer Denkschrift an unsere Mitglieder. Und noch aus einem Grunde nahmen wir von einer Jubiläumsfeier damals mit Zustimmung auch der Delegiertenversammlung Umgang: Wir standen in jenen Tagen wieder einmal mitten in einer Besoldungsaktion und hielten es darum für besser, mit dem Jubilieren noch zuzuwarten. Nun jene Aktion glücklich abgeschlossen und auch der Friede sich langsam durchringt, wollte der Kantonalvorstand, wenn auch etwas post festum, mit den alten und jungen Streitem im Z. K. L.-V. sich des Gründungstages erinnern und des jüngsten Erfolges freuen.

Geehrte Kollegen!

Haben wir denn Grund zu einer Jubiläumsfeier? Haben wir Anlass, den 25jährigen Bestand unseres kantonalen Verbandes festlich zu begehen? Die Denkschrift sollte diese Frage beantwortet haben. Gewiss haben wir Grund, dies zu tun. Wir dürfen beim Eintritt ins zweite Vierteljahrhundert mit berechtigtem Stolz auf das zurückblicken, was der Z. K. L.-V. im ersten Vierteljahrhundert seines Bestandes geleistet hat, und wir haben alle Veranlassung, den wackern Kollegen, die ihn gegründet haben, dankbar zu sein. Aus dem damals 900 Mitglieder zählenden Verbands ist eine gegen 2000 Lehrer und Lehrerinnen umfassende kantonale Organisation geworden, die nicht nur die zürcherischen Interessen von Schule und Lehrerschaft wahrgenommen, sondern als Sektion Zürich des S. L.-V. je und je mitbestimmend in die Angelegenheiten des Schweizerischen Lehrerverbandes eingegriffen und es nie unterlassen hat, neben den kantonalen Angelegenheiten auch den eidgenössischen Gedanken hochzuhalten.

Was der Z. K. L.-V. für andere Sektionen und kantonale Verbände geworden, zeigten uns die vielen Zuschriften, die uns von den kantonalen Sektionen, denen wir die Denkschrift übermittelten, zugekommen. Alle sind auf den Ton gestimmt, der Ihnen aus dem folgenden entgegenklingt. Die Luzerner schreiben:

Luzern, 19. Mai 1919.

An den Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins,
Uster.

Mit hohem Interesse und grösster Befriedigung haben wir uns in Ihre Jubiläumsschrift zum 25jährigen Bestehen des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins und in den Jahresbericht für 1917 vertieft. Wir stellen fest, dass die von Ihnen geleitete Kollegenschaft ein Vierteljahrhundert vorbildlicher, unermüdlicher Arbeit auf dem Felde der Volksschule und der Hebung der beruflichen und sozialen Stellung der Lehrersame geleistet hat. Wenn es heute im Standesbewusstsein der Lehrer aller Kantone zu tagen beginnt, wenn gegenwärtig der Lehrerstand geachtet dasteht, so gebührt ein aufrichtiges Dankeswort Ihrem rührigen Vereine, der durch Befruchtung des Schweizerischen Lehrervereins mit fortschrittlichen Zeitideen je und je auch die Schule und die Lehrerschaft anderer Kantone gefördert hat.

Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit, für Ihr erfolgreiches Schaffen und wünschen Ihnen ein herzliches Glückauf ins zweite Vierteljahrhundert!

Mit Hochachtung!

Für den Vorstand der Sektion Luzern des S. L.-V.:

Der Präsident: F. Wismer.

Die Aktuarin: A. Löttscher.

Geehrte Kollegen!

Ein Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert unseres Verbandes mit einer Reihe schöner Erfolge gewährt hohe Befriedigung. Er zeigt, was ein solcher Verband leisten kann und was er auch künftig zu wirken imstande sein wird, wenn Eintracht in seinen Reihen herrscht und der Geist wahrer Kollegialität seine Mitglieder erfüllt.

An Arbeit wird es dem Z. K. L.-V. auch in dem angefangenen zweiten Vierteljahrhundert seines Bestandes nicht fehlen. Eine ganze Reihe von Schul-, Berufs- und Standesfragen, an deren Lösung unser Verband in erster Linie mitzuarbeiten berufen ist, harren der Verwirklichung. Unser gesamtes Unterrichtswesen soll einer Revision unterzogen werden; da gilt es vorerst, mit einer durchgreifenden Reorganisation des Mittelschulwesens die Lehrerbildung zu reformieren und die Sekundarschule auszubauen. Noch immer ist die obligatorische Fortbildungsschule mit abschliessendem staatsbürgerlichen Unterricht nicht zur Tat geworden, und auf eidgenössischem Boden erstreben wir die Erhöhung der Bundessubvention der Volksschule. Alle diese Fragen erfordern die volle Aufmerksamkeit der Lehrerschaft, und wir gedenken wie bis anhin, so auch in Zukunft mit Mut, Ausdauer und unerschütterlichem Glauben an den endlichen Sieg alles Guten im Z. K. L.-V. mitzuraten und mitzutaten.

In diesem Sinne wollen wir ins zweite Vierteljahrhundert des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins treten und anstossen auf dessen ferneres Gedeihen.

* * *

Ordentliche Delegiertenversammlung.

Samstag, den 14. Juni 1919, nachm. 1³/₄ Uhr, im Universitätsgebäude in Zürich.

Von den Delegierten sind anwesend oder vertreten: 72.

Entschuldigt abwesend: 2.

Unentschuldigt abwesend: 4.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung.
3. Entgegennahme des Jahresberichtes 1918. Referent: Präsident Hardmeier.
4. Abnahme der Jahresrechnung 1918. Referent: Quästor Huber.
5. Voranschlag für das Jahr 1919 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Quästor Huber.
6. Eintritt in den Kantonal-Zürcherischen Verband der Festbesoldeten. Antrag des Kantonalvorstandes. Referent: Vizepräsident Honegger.
7. Wahl der Delegierten in den Verband der Festbesoldeten.
8. Ersatzwahl in den Kantonalvorstand für den zurücktretenden Emil Gassmann.
9. Ersatzwahl eines Delegierten in den S. L.-V. für den verstorbenen Prof. Dr. Brandenberger.
10. Beschlussfassung über freiwillige Beiträge an die Stiftungen des S. L.-V. zur Erinnerung an den 2. Februar 1919.

1. Das Eröffnungswort des *Präsidenten* ist an anderer Stelle des Blattes zu finden.

2. Die *Abnahme des Protokolles* über die letzte Delegiertenversammlung wird mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit auf den Antrag des Präsidenten dem Vorstande übertragen.

3. Der vom *Präsidenten* verfasste *Jahresbericht pro 1918* wird in üblicher Weise dem «Pädag. Beob.» zur Veröffentlichung zugewiesen.

4. Über die *Jahresrechnung 1918* berichtet Zentral-

quästor *Huber*. Sein Bericht wird mit einer Rechnungsübersicht im «Pädag. Beob.» erscheinen, weswegen hier lediglich darauf verwiesen wird. Das Gutachten der Revisoren empfiehlt der Versammlung die Genehmigung der Rechnung. In der Diskussion fragt Sekundarlehrer *K. Huber* in Zürich die Rechnungsrevisoren an, welchen Betrag sie in Aussicht genommen haben als Gratifikation für den Vorstand. Es wird beschlossen, diese Frage bei Beratung des Voranschlags zu behandeln. Die Rechnung wird hierauf einstimmig und unter Verdankung an den Rechnungssteller abgenommen.

5. Über den *Voranschlag für 1919* referiert ebenfalls Zentralquästor *Huber*, und auch darüber wird im «Pädag. Beob.» besonders berichtet werden. Der Voranschlag ergibt einen mutmasslichen Rückschlag von 1960 Fr. bei einem vorgesehenen und vom Vorstande beantragten Jahresbeitrag von 4 Fr.

K. Huber in Zürich nimmt seine Anfrage wieder auf und möchte wissen, wie der Vorstand entschädigt werden soll.

O. Vögelin in Meilen, als Rechnungsrevisor erwidert, dass die Revisoren nur die Rechnung, nicht aber den Voranschlag zu prüfen gehabt haben, dass sie also auch nicht in der Lage seien, Vorschläge über eine Neuordnung der Entschädigungen an den Verband zu machen, dass er aber persönlich mit einer Erhöhung einverstanden sei.

K. Huber in Zürich begründet einen Antrag, die Entschädigungen auf 1000 Fr. anzusetzen.

Vizepräsident *Honegger* gibt Aufschluss über die bisherigen Bezüge, die seit 1912 500 Fr. betragen und im Jahre 1915 durch den Vorstand in eigener Kompetenz für die sieben Mitglieder auf 750 Fr. erhöht wurden; dazu kommt noch ein Sitzungsgeld, das auch von 3 auf 5 Fr. erhöht wurde und Fahrtentschädigung.

O. Pfister in Winterthur findet den Betrag von 1000 Fr. nicht ausreichend und ein Sitzungsgeld von 5 Fr. hält er kaum für genügend zur Deckung der Unkosten, weshalb er letzteres auf 8 Fr. erhöhen möchte. Er wendet sich entschieden gegen die Erhebung von ausserordentlichen Beiträgen, wie letzthin ein solcher bezogen wurde. Es brauchte nur einmal eine grössere Aktion zu misslingen, dann würde jedermann einsehen, dass ein solches Vorgehen verfehlt sei. Der Jahresbeitrag sollte derart erhöht werden, dass er die Anlegung einer Reserve ermöglicht, damit die Organisation für alle Fälle gerüstet sei. Er beantragt, heute schon auf 5 Fr. zu gehen und wünscht Auskunft über den Erfolg der vorgenommenen Sammlung.

Zentralquästor *Huber* erklärt, dass die Sammlung noch nicht abgeschlossen sei. 1503 Beiträge gingen ein und brachten 16,651 Fr. Zirka 300 Beiträge stehen noch aus.

Vizepräsident *Honegger* bekämpft die Erhöhung des Jahresbeitrages, wenigstens für das laufende Jahr. Der Vorstand wird versuchen, die noch ausstehenden Beiträge erhältlich zu machen, dann werden wir den Ausfall nahezu gedeckt haben; er würde es begrüßen, wenn die Delegiertenversammlung für diesmal noch den freiwilligen Beitrag zu einem obligatorischen machen würde und beantragt, am Jahresbeitrag von 4 Fr. festzuhalten.

Bertschinger in Dübendorf möchte wünschen, dass dem Vorstand eine ausserordentliche Gratifikation ausgerichte würde, angesichts seiner Bemühungen und des errungenen Erfolges.

Der *Vorsitzende* beantragt die Frage an eine Kommission zu weisen, bestehend aus den Revisoren und vielleicht zwei weiteren Mitgliedern, mit dem Auftrag, einer nächsten Delegiertenversammlung einen Antrag zu stellen. Er teilt mit, es sei ein Antrag eingegangen, die Delegiertenversammlung möge die *Frage der Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Volksschullehrer* einer Besprechung unterziehen, weil die Synode nicht über eine Delegiertenversammlung von dieser Stärke

verfüge. Eine solche Versammlung könnte unmittelbar vor oder nach den Sommerferien stattfinden.

F. Rutishauser in Zürich bekennt sich als Motionär in dieser Frage und führt aus, die Sache sei zuerst seitens der Lehrerschaft zu wenig studiert worden und die Aufklärung sei eine einseitige gewesen. Gegenwärtig gehe man von einer falschen Voraussetzung aus, es gebe nur Lehrkräfte in dieser Frage und nicht Lehrer und Lehrerinnen. Es müsse eine andere Lösung gefunden werden.

O. Pfister in Winterthur unterstützt den Gedanken, die Frage im Schosse der Delegiertenversammlung zu prüfen und mahnt zu raschem Vorgehen.

J. Amstein in Winterthur begrüsst die Anregung und fordert, dass sie ihre Erledigung finde, bevor die Aufsichtskommission der Stiftung neue Vorschläge ausarbeite; vielleicht können wir ihr einen Boden schaffen, auf dem gute Früchte gedeihen könnten. Es wird beschlossen, zur Besprechung der Frage eine ausserordentliche Delegiertenversammlung zu veranstalten.

Fräulein *A. Gassmann* in Zürich glaubt, die Leistungen der Lehrerinnen an die Stiftung werden auch bei dieser Versammlung die Angriffspunkte sein und das Resultat werde das nämliche sein, wie bei den Kapitelversammlungen. Es sollte möglich gemacht werden, dass ein ganz Unbeteiligter die Vorlage prüfen und Vorschläge machen könnte, die als Grundlage für die Diskussion dienen müssten.

Den gleichen Gedanken vertritt auch *Frl. M. Schmid* in Höngg, während *Rutishauser* in Zürich, unterstützt von *Dr. Hasler* in Zürich, verlangt, dass die Delegiertenversammlung zuerst darüber berate, was von der Stiftung zu fordern sei, und dann erst sollen die Berechnungen durch die Techniker gemacht werden.

Die Versammlung beschliesst:

a. Am 12. Juli findet eine ausserordentliche Delegiertenversammlung statt zur Behandlung der Frage der Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung.

b. Die Anregung *Huber* wird an eine Kommission zur Beratung und Antragstellung gewiesen, bestehend aus den Rechnungsrevisoren und *K. Huber*, Zürich, und *O. Pfister*, Winterthur. Vorsitzender: *O. Vögelin*, Meilen.

c. Der Voranschlag mit einem Jahresbeitrag von 4 Fr. wird genehmigt.

6. Über die Frage des *Eintrittes in den Zürcherischen Verband der Festbesoldeten* referiert in knapper aber übersichtlicher Art Vizepräsident *Honegger* und begründet den Antrag des Vorstandes, für einmal definitiv dem Verbande beizutreten. Ein Gegenantrag wird nicht gestellt und also der Beitritt stillschweigend beschlossen.

7. Weil morgen schon die *Delegiertenversammlung des Verbandes der Festbesoldeten* stattfindet, sah sich der Vorstand gezwungen, die notwendige Zahl von Vertretern unserer Organisation zu ernennen, damit unsere Stimmenzahl voll ausgenützt werden könne. Aus Sparsamkeitsrück-sichten und weil die Statuten gestatten, dass ein Delegierter dreifaches Stimmrecht ausübe, begnügte er sich mit 10 Abgeordneten, die nur für die nächste Versammlung bestimmt sind.

In der *Diskussion* stimmt *O. Pfister* in Winterthur der Auffassung des Vorstandes zu; immerhin möchte er dem letzteren das Recht einräumen, in ganz wichtigen Fragen die Vertretung auf die volle Zahl, auf die unser Verein ein Anrecht habe, zu erhöhen.

H. Schönenberger in Zürich führt den Gedanken weiter, indem er als solch wichtige Angelegenheit, bei deren Prüfung die volle Vertreterzahl wünschenswert sei, die Frage des Anschlusses an den Schweizer Gewerkschaftsbund bezeichnet.

Fräulein *Anna Gassmann* in Zürich erkundigt sich, warum die Lehrerinnen keine Vertretung erhalten haben; sie kann sich aber für einmal damit begnügen, nachdem

ihr vom Vorsitzenden mitgeteilt worden ist, dass die angefragte Vertreterin eine Wahl ausgeschlagen habe, und dass man bei nächster Gelegenheit den Anspruch der Lehrerinnen berücksichtigen werde.

Als Vertreter des Z. K. L.-V. werden gewählt:

1. E. Hardmeier, Uster; 2. U. Siegrist, Zürich 4; 3. E. Walter, Zürich 3; 4. A. Meyer, Thalwil; 5. F. Rutishauser, Zürich 6; 6. H. Schönenberger, Zürich 3; 7. Dr. J. Brandenberger, Zürich 6; 8. J. Winkler, Zürich 7; 9. A. Bächli, Zürich 6; 10. E. Tobler, Uster.

Den Delegierten wird Taggeld und Reiseentschädigung aus unserer Kasse ausgerichtet.

8. Der Vorsitzende gibt Kenntnis vom Gesuche *Emil Gassmanns* in Winterthur, aus dem Kantonalvorstande, dem er seit 1911 angehört, entlassen zu werden. Das Gesuch traf den Vorstand nicht unvorbereitet, wusste er doch, dass schon anlässlich der Erneuerungswahlen nur die angefangene grosse Arbeit der Besoldungsbewegung ihn veranlasste, im Amte zu bleiben. Die Begründung, dass er für die Durchführung angefangener grösserer Arbeiten auf wissenschaftlichem Gebiet mehr Zeit beanspruchen müsse, ist derart stichhaltig, dass der Vorstand, wenn auch mit Bedauern, beantragen muss, dem Wunsche nach Entlassung zu entsprechen.

O. Pfister in Winterthur schlägt namens seiner Sektion als neues Vorstandsmitglied vor: *Sekundarlehrer A. Pfenninger in Veltheim*, der auch einstimmig gewählt wird.

Präsident *Hardmeier* verdankt dem ausscheidenden *Emil Gassmann* seine langjährige, ausgezeichnete und erfolgreiche Tätigkeit mit warmen Worten. Sechs Jahre lang hat er als Korrespondenzaktuar eine Unmenge von Briefen und Eingaben geschrieben, daneben lange Zeit die Besoldungsstatistik und zeitweise auch noch die Stellenvermittlung besorgt und in Rechtsfragen die notwendigen Gutachten eingeholt. Die Anwesenden ehren diese aufopfernde Tätigkeit durch Erheben von den Sitzen.

9. Durch den Hinschied von Professor Dr. Brandenberger in Zürich ist ein Mandat als *Delegierter des S. L.-V.* frei geworden. Es wird vorgeschlagen und einstimmig gewählt *Sekundarlehrer Otto Pfister in Winterthur*.

10. Zentralquästor *Huber* begründet den Antrag des Vorstandes, die Delegiertenversammlung möge beschliessen, zum *Andenken an den 2. Februar 1919* der Krankenkasse des S. L.-V. tausend Franken und der Lehrerwaisenstiftung des gleichen Vereines 200 Fr. zu überweisen.

Sekundarlehrer *H. Sulzer* in Zürich hält den Betrag von 200 Fr. für nicht angemessen; er möchte ihn auf 500 Fr. erhöhen. Der Präsident erklärt, dass der Vorstand einen solchen Antrag nicht bekämpfen werde; er möchte nur von sich aus nicht höher gehen als 1912. Fräulein *A. Gassmann* stellt den Antrag, der Lehrerwaisenstiftung 500 Fr. zu überweisen. In dieser Fassung werden die Anträge einstimmig angenommen. Schluss der Verhandlungen 4 $\frac{1}{4}$ Uhr. Z.

* * *

11. Vorstandssitzung.

Samstag, den 31. Mai 1919, nachmittags 2 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Huber, Gassmann, Fr. Schmid, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Wegen Inanspruchnahme durch die Delegiertenversammlung des S. L.-V.; Honegger.

Vorsitz: Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Vom *Kantonalen Steueramt* ist eine Zuschrift eingegangen auf unsere Eingabe mit der Mitteilung, dass die

Konferenz der Steuerkommissäre beschlossen habe, § 9, Ziffer 1 des Steuergesetzes sei auch auf die unselbständig Erwerbenden, insbesondere auch auf das Lehrpersonal anzuwenden.

2. Dem *Lehrerverein der Stadt Zürich* wurde anlässlich der Volksabstimmung vom 25. Mai zum schönen Erfolge der Glückwunsch des Z. K. L.-V. entboten.

3. Von verschiedenen Seiten gingen *Fahresberichte* oder *Dank- und Gratulationsschreiben* ein, so namentlich von Luzern und St. Gallen.

4. Für die *Steuererklärung des Z. L.-V.* hat der Quästor eine Vorlage ausgearbeitet, die als richtig anerkannt und weitergeleitet wird.

5. Die *Rechnungsprüfungskommission* hat die Jahresrechnung geprüft und beantragt der Delegiertenversammlung deren Genehmigung. Verschiedene Anregungen der Revisoren werden geprüft, und es soll ihnen soweit als möglich Rechnung getragen werden.

6. Die *Besoldungsstatistik* wurde diese Woche zweimal in Anspruch genommen.

7. Der *Stellenvermittler* hat zwei Nominierungen von jungen tüchtigen Sekundarlehrern an eine ausländische Schule zu machen.

8. Wenn dem Thema *Bund und Schule* bei der vorgesehenen Zeiteinteilung für die Delegiertenversammlung des S. L.-V. nicht gebührende Beachtung geschenkt werden kann, so soll, gemäss der Anregung eines Mitgliedes, beantragt werden, die Diskussion am Sonntagmorgen fortzusetzen.

9. Die *Geschäftsliste für die Delegiertenversammlung* unseres Vereines wird zusammengestellt und die zu stellenden Anträge werden endgültig bereinigt.

10. Zu der nachfolgenden einfachen *Fubiläumsfeier* sollen alle ehemaligen Mitglieder der Kantonalvorstände eingeladen werden.

11. Nr. 8 des *«Pädag. Beob.»* soll am 21. Juni erscheinen. Der Inhalt wird ausgewählt.

12. Ein *Gesuch um Unterstützung* der Familie eines verstorbenen Kollegen ist an die unrichtige Adresse gelangt und wird an die Hülfskasse der Witwen- und Waisenstiftung zu leiten sein.

13. Die Besprechung einer *Zuschrift des Sekretariates des S. L.-V.* gibt Veranlassung, sich anlässlich der heutigen Delegiertenversammlung zu erkundigen nach dem Schicksal unserer früheren Eingabe in der gleichen Angelegenheit.

14. Dem *Glarner Lehrerverein* wird eingehende Auskunft erteilt über die *Stellung der Behörden zu den Nebenbeschäftigungen der Lehrerschaft*.

Schluss der Sitzung 4 Uhr.

Z.

Zur gefl. Notiznahme.

1. *Telephonnummer* des Präsidenten des Z. K. L.-V. *«Uster 238.»*

2. *Einzahlungen* an das Quästorat des Z. K. L.-V. in Rätterschen können kostenlos auf das Postschek-Conto VIII b 309 gemacht werden.

3. Gesuche um *Stellenvermittlung* sind an Lehrer *W. Zürrer* in Wädenswil zu richten.

4. Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* sind an Fräulein *M. Schmid*, Lehrerin in Höngg, zu wenden.

5. Arme um *Unterstützung* nachsuchende *durchreisende Kollegen* sind an den Vizepräsidenten *Hans Honegger*, Fliederstrasse 21, in Zürich 6, zu weisen.

Briefkasten der Redaktion.

An die Herren *F. R.* in *A.* und *A. U.* in *R.* Ihre Zuschrift an den Kantonalvorstand ist gesetzt, muss aber mit anderem auf die nächste Nummer verschoben werden.

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Rätterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; A. PFENNINGER, Sekundarlehrer, Veltheim; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.